

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate **Februar und März** können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Gesprochen: Hammerwerkbesitzer Venz, Dietenheim; Mästerer Edstein, Göppingen; Bahnhofrestaurateur Schaupp, Blaubeuren; Konditor Griep, Rürtingen; Privatier Kapff, Stuttgart; Apotheker Künzelbach, Eocheltingen; Oberster Heflin, Stammheim; Schullehrer Krauß, Schlath.

Zollpolitischer Dreieck.

Es gewinnt erfreulicherweise immer mehr und mehr den Anschein, als ob das enge politische Bündnis, welches zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien seit Jahren besteht, sich auch zu einer zollpolitischen Allianz gestalten werde. Französische Blätter ließen kürzlich die Gnte aufplattern, Crispi habe für das kommende Jahr die Kündigung des zwischen Italien und Oesterreich bestehenden Handelsvertrages in Aussicht gestellt. Aus Rom wurde gleich darauf diese Meldung als eine „ungesicherte Erfindung“ bezeichnet mit dem Hinzufügen, Crispi wünsche vielmehr noch engere handelspolitische Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Die „Fanfulla“, welches Blatt Beziehungen zu dem italienischen Ministerpräsidenten hat, will sogar wissen, zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwebten Verhandlungen behufs Gründung einer Handelsliga, welche dem Abschluß bereits ziemlich nahe sein sollen.

Zu alledem läßt sich das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ folgendes aus Rom schreiben: „Die Vereinbarungen zwischen Wien und Berlin werden die Grundlage für die in den italienisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag einzuführenden Veränderungen bieten. Wenn hierüber eine Verständigung zwischen Rom und Wien erzielt wird, die Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin mit Erfolg durchgeführt werden und, im Sinne der bekannten Aenderung Caprivis, eine günstige Neugestaltung der

Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland erreicht wird, dann werde man gewissermaßen auch von einem handelspolitischen Dreieck sprechen können, der bei der italienischen Bevölkerung gewiß nicht geringeren Beifall finden werde, als die politische Allianz.“

Für diesen neuen Dreieck bilden die Verhandlungen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn die Einleitung. Ueber die letzteren wird der „National-Ztg.“ aus Wien berichtet:

Die Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages beschäftigt in gleich intensiver Weise alle landwirtschaftlichen und industriellen Kreise. Mit großer Freude und Genugthuung hat man hier die vielverheißenden Worte des deutschen Reichskanzlers aufgenommen, welche den Verhandlungen, die gegenwärtig in Wien fortgesetzt werden, einen günstigen Verlauf in Aussicht stellen. Freilich darf man sich darüber nicht täuschen, daß so, wie die Debatte im deutschen Reichstage es für die Stimmung in Deutschland beweist, auch diesseits der Zollschranken große Interessentkreise dem Fortgang dieser Verhandlungen mit Abneigung folgen und eine Schädigung ihrer Interessen daraus erwarten. Die deutschen Unterhändler sind nun wieder in Wien versammelt; sie haben in der ersten Konferenz das Maß der Zugeständnisse bekannt gegeben bis zu welchem die deutsche Regierung bereit ist, ihr Entgegenkommen zu beweisen, wenn von Seite Oesterreich-Ungarns den von deutscher Seite gestellten Bedingungen des Vertragsabschlusses Folge gegeben wird. Man ist jetzt in das Detail der Beratungen eingegangen und erörtert nun Punkt für Punkt die Tarifposten, um die es sich bei den gegenwärtigen Konzeptionen handeln wird. Von deutscher Seite dreht es sich nach wie vor um Begünstigungen von Eisen, Wollwaren und Garne, aber auch um eine Reihe anderer Industrie-Artikel, für welche der deutschen Produktion eine Begünstigung gewährt werden soll: Glas und Porzellan, Papier u. s. w. Unter anderem bildet auch die Frage des Zolls für Cement den Gegenstand der Verhandlung. So geringfügig der

gerade bei diesem Tarifposten vorgeschlagene Abschlag erscheint, so stößt derselbe doch noch vorläufig auf starken Widerstand der interessierten Produktionskreise. Für die österreichische Seite handelt es sich, wie bekannt, vornehmlich um die Konzeptionen für landwirtschaftliche Bölle. Man hegt auch in Wien die besten Hoffnungen, daß es gelingen wird, die Ausgleichung der gegenseitigen Wünsche zu erzielen und da man auf beiden Seiten den besten Willen zu den Verhandlungen mitgebracht hat, dürfen sich die Erwartungen der Freunde eines gedeihlichen Vertragsabschlusses verwirklichen.

Bis dahin dürfte freilich noch etwas Zeit vergehen denn so einfach sind diese Verhandlungen nicht und jeder einzelne Punkt erfordert eingehende Debatten. Als erste und unabwendbare Bedingung des Zustandekommens des Vertrages wurde von deutscher Seite die erforderliche Einigung über die Eisenbahntarifpolitik aufgestellt. Es ist ja bekannt, in welcher Weise der ungarische Handelsminister Baroz durch Differentialtarife Begünstigungen für die ungarische Produktion geschaffen hat, Begünstigungen, die stark genug waren, dem Zolltarif entgegenzuwirken und welche auch in Oesterreich zu mancherlei Beschwerden gewisser Produktionskreise Anlaß gegeben haben.

In Oesterreich klagte man laut über diese offensibare Verletzung des zwischen beiden Hälften der Monarchie bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses und verlangte in wiederholten Eingaben an das Handelsministerium und in Interpellationen Abhilfe gegen das vertragswidrige Vorgehen des ungarischen Handelsministers. Bei diesem Stande der Dinge ist es klar, daß die von den deutschen Unterhändlern aufgestellte Vorbedingung einer einheitlichen Regelung der Eisenbahntarife auf Seite der Oesterreicher vollste Würdigung und Unterstützung findet. Nach allem, was verlautet und nach den entgegenkommenden Äußerungen der ungarischen Minister zu schließen, wird sich Ungarn dieser Voraussetzung für den Vertragsabschluß fügen und damit wäre ein Hauptgegenstand der

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

Auch seine Verlobung befriedigte allgemein, denn Professor Heimer, der Vater seiner Braut, hatte weit über die Grenzen der Provinz hinaus den Ruf eines bedeutenden Arztes und seine Tochter galt für ein schönes, lebenswürdiges, hoch begabtes und gebildetes Mädchen. Nur eins machte den Besitzern und namentlich ihren Damen Sorge. Würde das junge Paar sich ihnen auch zugesellen oder würde Felix seinen Schatz auf seinem Gute vergraben? Diese Frage beschäftigte die Gemüter lebhaft und es gab nur die eine zufriedenstellende Antwort darauf: Auf dem Sommerfeste im Waldkrug, das, wie alljährlich, auch jetzt stattfinden sollte und bei dem Felix, wenn er daheim war, noch nie gefehlt hatte — da mußte man die junge Frau kennen lernen.

„Also, Geduld bis zum Sommerfest“, sagten die Kuhns, Kometes, Friedenthals untereinander, sagte Herr Braun in Birkenau zu seiner Frau, und „gedulde dich bis zum Sommerfest“, rief auch Herr von Mohrthal in Glauben seiner Tochter zu, als er sie wieder einmal im Garten traf, wie sie sehnsüchtigen Blickes in der Richtung nach Emilienhof hinauspähte.

Das junge Mädchen errötete. „Du mußt mich nicht auslachen, Papa. Wenn du wüßtest, wie lieb und reizend Dora ist.“

„Nun, allmählich werde ich es doch schon begriffen haben“, meinte der alte Herr scherzend. „Erzählt hast du mir wenigstens genug davon.“

Anna hing sich an seinen Arm, indem sie eifrig sagte: „Ich wäre undankbar, wenn ich ihr nicht gut wäre.“

„Und Undankbarkeit ist ein großes Laster“, neckte ihr Vater.

(Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe, Anna begreift, daß sie kein Kind mehr ist“, ließ sich in diesem Augenblick die scharfe Stimme Frau v. Mohrthals vernehmen und die große, hagere Dame erschien am Eingang der Laube. „Es würde sich schlecht für dich schicken, wenn du dich um die Freundschaft der Frau Doktor Weiskner so stürmisch bewerben wolltest.“

„Wir sind ja doch schon befreundet“, wandte das Mädchen schüchtern ein.

„Ach, komm mir nicht mit solchen Schulgeschichten! Wenn sich die junge Frau deiner noch erinnert, so soll mir das lieb sein, denn ich habe gar nichts gegen sie einzuwenden. Weiskner hat sehr vernünftig gewählt, aber du darfst nie vergessen, daß beide nur bürgerlich sind, während dein Vater von Adel und deine Mutter sogar eine geborene Gräfin von Berthen ist.“

„Ich bitte dich, Klara, laß das“, wandte Herr von Mohrthal ein, der mit Unruhe bemerkte, wie das Mädchen nur mühsam die Thräne zurückhielt.

Doch seine Gattin ließ ihn nicht weitersprechen.

„Unterbrich mich nicht, Theodor“, sagte sie unwillig, „und bestärke nicht Anna in ihren Kindereien. Sie ist über siebzehn Jahre alt und muß endlich anfangen, sich als Dame von Stand zu fühlen. Alle ihre Schwestern zusammen haben mir nicht so viel Sorge gemacht, wie sie; dafür sind jene aber auch gut verheiratet, während Anna —“

„O Mama, es thut mir so leid, daß ich dir nicht zum Danke lebe“, fiel ihr das Mädchen ins Wort und dabei liefen ihr wirklich die hellen Thränen über die Wangen. „Ich möchte so gern thun, was du wünschst, aber ich verstehe es nicht und gegen Dora kann ich nicht fremd thun, das wäre zu unrecht. Ohne sie wäre ich in Königsberg vor Heimweh gestorben, bei ihr fühlte ich mich viel heimischer, als in meiner

Verhandlungen als in günstigem Sinne erledigt anzusehen.

Deutscher Reichstag.

In der Dienstag-Sitzung wurde die zweite Lesung des Etats behandelt. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern verlangt Grillenberger (Sozialist) eine Lohnaufbesserung der Beamten des germanischen Museums in Nürnberg. Witte (freis.) wünscht die Einstellung größerer Summen zur Förderung der Hochseifscherei. Buhl (nat.-lib.) macht aufmerksam auf die Undeutlichkeit einzelner Bestimmungen des Alters- und Invalidengesetzes. Schrader (freis.) tadelt das gleiche und bedauert, daß populäre Darstellungen des Gesetzes nicht in der gesamten, selbst der sozialdemokratischen Presse, amtlich veröffentlicht würden. Staatssekretär Bötticher: Die von Buhl und anderen angeregte Frage wegen der Schwierigkeit ihrer Aufgabe den Beamten des Reichsversicherungsamtes ein höheres Gehalt zu geben, könne jetzt nicht erledigt werden, da die Ansichten über die zukünftige Stellung des Reichsversicherungsamtes noch nicht geklärt seien. Sollte es sich als notwendig erweisen, das Versicherungsamt höher zu schrauben und in Parallele mit den anderen selbständigen Reichsämtern zu bringen, so werde die Reichsregierung die Initiative ergreifen. Bei dem Titel „Reichskommissariate“ stellt Staatssekretär Bötticher ein Reichs-Auswanderungsgesetz in Aussicht. Eine längere Debatte entspann sich über die Auswanderungsverhältnisse in Bremen, namentlich über Ausbeutung der Arbeiter durch den Bremer „Lloyd“. Bruhns (Soz.), der bremische Gesandte Marcus, Mollenbuhr (Soz.), Schwarze (Soz.) und Lieber (Centrum) beteiligten sich daran. Beim statistischen Amt bespricht Singer (Soz.) die Verhältnisse der Diätarier. Brömel (freis.) wünscht Verbesserung in den statistischen Warenverzeichnissen, die jetzt noch zu mechanisch und der Kontrolle zu wenig zugänglich seien. Bamberger (freis.) wünscht genauere statistische Nachweise über die Ein- und Ausfuhr in Ostafrika und über den Verkehr der subventionierten Dampferlinien. Staatssekretär Bötticher erklärte die Ergebnisse der ostafrikanischen Linien für befriedigend, auch für die Samoalinie sei ein Aufschwung zu hoffen.

Württembergischer Landtag.

* Stuttgart, 20. Januar. (76. Sitzung.) Die Beratung über die Verwaltungsreform-Vorlage bewegte sich heute wieder in ruhigeren Bahnen. Erledigt wurden die Artikel 25 (von den Gemeindeverbänden) und von Kapitel 2 des Entwurfs (Bildung der Amtskörperschaften). Artikel 25a und 26. Eine längere Debatte entspann sich hauptsächlich zu Artikel 26, wonach die Deputierten zur Amtsversammlung von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß auf 3 Jahre gewählt werden sollen. Der Berichterstatter Sachs sowohl als Mitberichterstatter Schnaidt beantragten hierzu direkte Wahl durch

die Gemeindebürger, und Frhr. v. Böllwarth sprach den Wunsch aus, es möchten hier wenigstens die Höchstbesteuerten, die mindestens 300 Mark Steuer zahlen, insoweit berücksichtigt werden, als aus ihrer Mitte 2, und wenn die Amtsversammlung aus mehr als 25 Abgeordneten besteht, 3 Mitglieder in dieselbe sollen entsendet werden können. Entgegen den Anträgen der beiden Berichterstatter nahm v. Luz den Antrag des Entwurfs wieder auf und wurde hierin von verschiedenen Rednern, Soß, Hartranst, Wittich (Nalen), Haffner, sowie von Minister v. Schmid unterstützt. Der Antrag auf indirekte Wahl wurde denn auch, nachdem die beiden Anträge der zwei Berichterstatter mit 59 gegen 21, bzw. 49 gegen 31 Stimmen abgelehnt worden waren, mit großer Mehrheit (64 gegen 14 Stimmen) angenommen.

* Stuttgart, 21. Jan. (77. Sitzung.) Die Beratung der Verwaltungsreform-Vorlage ging heute rasch vorwärts. Ohne Debatte wurden die Artikel 27—32a, die von der Bildung der Amtsversammlungen handeln, genehmigt. Als Art. 32b hatte der Abg. Schnaidt in der Kommission einen Passus beantragt, wonach die Amtsversammlung aus ihrer Mitte den Vorsitzenden und Schriftführer zu wählen hätte, der Oberamtmann also nicht mehr kraft seines Amtes der Vorsitzende sein sollte. Schnaidt steht in dem Vorsitz des Oberamtmanns eine Bevormundung der Amtsversammlung, eine Ansicht, welcher von Minister v. Schmid widersprochen wird. Die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Amtsversammlung und andererseits zwischen dieser und den Gemeinden machen es unbedingt notwendig, daß der Oberbeamte des Bezirks auch der Vorsitzende der Amtsversammlung ist; sonst entstehe ein verderbbringender Dualismus. Schnaidt, welcher das Schickal seines Antrages voraussieht, hatte denselben im Plenum gar nicht eingebracht. Ohne Debatten werden auch die Artikel 33—36 genehmigt, die noch von der Aufsicht des Staates über die Amtskörperschaftsverwaltung und vom Geschäftsgang der Amtsversammlung handeln. Eine erheblichere Debatte erhob sich bei Artikel 37 und 38 nur darüber, wer in der Amtsversammlung den Vorsitz führen soll. Der Entwurf und mit ihm die Mehrheit der Kommission wollen den Vorsitz dem Oberamtmann überlassen, während Schnaidt es vorgezogen hätte, wenn die Amtsversammlung auf die Dauer ihrer Wahlperiode den Vorsitzenden und einen Stellvertretenden wählen würde, da der Oberamtmann vermöge seiner amtlichen Stellung einen zu großen Einfluß ausüben könnte. Doch hatte Schnaidt im Plenum einen Antrag nicht gestellt und so blieb es beim Entwurf. Weiterhin wurden noch erledigt Art. 39—51, die von der Verwaltung der Stiftungen handeln.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. Jan. Die Gewerbevereinsversammlung am Mittwochabend erfreute

sich eines zahlreichen Besuchs. Zuerst wurde in derselben eine Zuschrift der R. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen, in welcher die Früherlegung der Unterrichtszeit der Fortbildungsschule gewünscht wurde, verlesen und beraten. Es konnte sich aber für die gewünschte Neuerung niemand erwärmen und so wurde mit Einhelligkeit beschlossen, die seitherige bewährte Unterrichtszeit fortbestehen zu lassen. (Daß man in Altensteig übrigens für die Fortbildungsschule ein erhöhtes Interesse hat, beweist, daß hier wöchentlich an 4 Abenden Unterricht erteilt wird, während in manch anderen größeren Städten bloß an 2 Abenden der Woche die Schule abgehalten wird. Dies trifft z. B. zu in der gewerblichen Stadt Backnang, wo der Unterricht im weiteren in der Zeit von $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends stattfindet. Letzteres ist auch in Schramberg und Knittlingen der Fall). Den zweiten Gegenstand der Beratung betraf der von der Handels- und Gewerbekammer in Calw vorgelegte Fragebogen über den Geschäftsgang des Jahres 1890. Im allgemeinen wurde ausgesprochen, daß die Geschäfte im letzten Jahre etwas weniger günstig gingen als im Jahr 1889 und als Grund hierfür die immer größer werdende Konkurrenz der Großindustrie, der Detailreisenden und Hausierer bezeichnet. Dann wurde ein Antrag des Vereinsausschusses genehmigt, wonach der Gemeinderat angegangen werden soll, für die Gewerbelehrlinge einen 3jährigen Besuch der Fortbildungsschule festzusetzen. Begründet wurde der Antrag damit, daß im 3ten Jahre die gewerbliche Buchführung u. a. m. den Unterrichtsgegenstand bilden könnte. Schließlich wurde beschlossen Hrn. Schullehrer Schittenhelm für seine langjährigen Bemühungen um den Verein eine Gratifikation zu verabsolgen, was alsbald geschah.

* Bom Lande, 18. Januar. Die letzte Nummer des „Landwirtsch. Wochenblattes“ entnimmt dem Bericht des Oberamtsstierarztes Heinzmann von Neßkirch die Notiz, daß in dreiviertel Jahren aus dem nicht großen Bezirk für gegen eine Million Mark Vieh ausgeführt wurde. In nicht ganz zwei Jahrzehnten hat sich dort die Viehzucht derart aufgeschwungen, daß sie heute als mustergiltig für ganz Deutschland gelten kann. Es klingt unglaublich und ist dennoch wahr, daß gute Zuchttiere bis zu 1000 Mark galten; über 700 Stück sind in genannter Zeit auch nach Württemberg ausgeführt worden. Hält man dies zusammen mit den großen Summen, die wir alle Jahre für Simmenthaler Farren ausgeben, so drängt sich die Frage auf, ob der Stand unserer Rindviehzucht den Opfern entsprechend sei. Allgemein können wir das von Neßkirch gezeigte Ideal nicht erreichen; daß aber einzelne besser situierte Landwirte in dieser hochwichtigen Sache mit besserem Beispiel voranleuchten könnten, ist unleugbar und es würde das Beispiel derselben den wohlthätigen Einfluß nicht verfehlen. Drei Punkte sind es hauptsächlich, die ungünstig ein-

Benston, und ohne ihre Hilfe wäre es mir in der Schule schlecht gegangen. Sie ist zwei Jahre älter als ich und doch nahm sie sich meiner an, arbeitete und musizierte mit mir.“

Frau v. Mohrthal hatte mit wachsendem Mißbehagen die Worte ihrer Tochter gehört. „Immer die alte Leier“, sagte sie ungeduldig. „Deine Thränen beweisen mir wieder, wie richtig ich dich beurteile.“ Während sie würdevoll ins Haus schritt, beugte sich Mohrthal zärtlich über sein Kind und strich ihm die Haare aus der Stirn, indem er zärtlich und tröstend sagte: „Gedulde dich bis zum Sommerfest, mein Liebling —“

„Ja, bei dem Sommerfest werden Sie Frau Doktor Weiskner kennen lernen“, sagte fast zu derselben Zeit Schepowitz zu Schulze, dem Besitzer von Weiskners, und dessen Neffen, dem jungen Radowsky, der in Birkenau die Landwirtschaft erlernte, als die drei Herren im Waldkrug zusammenkamen, um die letzten Vorbereitungen zu dem in Rede stehenden Fest zu treffen.

„Also Sie haben ihre Zusage erhalten?“ fragte Radowsky erfreut. „Ich holte sie mir selber“, war Schepowitz' Antwort. „Als ich einige Tage nach Weiskners Hochzeit bei ihm vorsprach, um mich seiner Teilnahme am Fest zu versichern, stellte er mich seiner Frau vor und beide forderten mich in lebenswürdigster Weise zum Bleiben auf. Ich habe da einen höchst angenehmen Abend bei dem jungen Paare verlebt.“

„Ist die Frau wirklich so schön, wie man sagt?“ fragte der junge Mann.

„Durchaus mein Geschmack, nur noch ein wenig zu unbewußt ihrer selbst. Mit ihren Mitteln könnte sie nach jeder Richtung hin brillantes aus sich machen.“

„Wie Weiskner nur zu seiner Frau gekommen sein mag?“ mischte

sich auch Schulze, ein starker Mann mit breitem, roten Gesicht, ins Gespräch. „Ich hätte ihm nie zugetraut, daß er sich in ein Mädchen verlieben, geschweige denn, um eins werben könnte. Wissen Sie nicht, Schepowitz, ob er sie schon geküßt hat?“

Die Herren lachten und der Befragte meinte: „Lernen Sie diese Frau nur erst kennen. Sie könnte einen Weiberfeind umstimmen und Weiskner war nichts weniger als ein solcher. Er trug nur ein Ideal in der Brust, das er früher noch nie verwirklicht gefunden hatte.“

„Sie scheinen ihn ja sehr genau zu kennen“, lachte Schulze. „Wirklich, Schepowitz, mir schien es, als wären Sie in letzter Zeit sehr intim mit ihm.“

Der junge Gutsbesitzer zögerte einen Augenblick, ehe er ernst, ohne den ihm sonst eigenen spöttisch blasierten Ton erwiderte: „Ich bin Weiskner zu großem Dank verpflichtet und kann meine Hochachtung für ihn nicht besser ausdrücken, als indem ich erkläre, daß er nach meiner Meinung diese Frau verdient.“

„Und das will viel sagen“, rief Schulze, sein Glas erhebend. „Unsere schöne Unbekannte soll leben! Und nun, Schepowitz, nachdem Sie dies Geständnis auf dem Altar Ihrer Freundschaft geopfert haben, können wir wohl an unsere Arbeit gehen. Was haben Sie in Königsberg ausgerichtet?“

„Die jüngeren Offiziere werden fast vollzählig erscheinen und die Militärkapelle ist uns wieder bewilligt worden.“

„Das sind gute Nachrichten, denn wenn die Jugend nur tanzen kann, brauchen wir für ihre Unterhaltung nicht zu sorgen, und an Damen wird es uns nicht fehlen. Wieviel Schwestern bringt diesmal dein Prinzipal mit, Waltherr?“

„Ich hörte, alle sechs sollen kommen.“
(Fortsetzung folgt.)

wirken: zu öfter Wechsel der Züchtere, zu magere Fütterung, Ueberstellung im Stall des kleinen Landwirts. Zwei Kühe gut gehalten, liefern mehr Nutzen, als vier dürftig gefütterte; wer es nicht glaubt, der gehe in den Bezirk Neßkirch und lasse sich belehren.

* Nagold, 20. Jan. Auf Einladung der hiesigen Handwerkerbank versammelten sich letzten Sonntag eine größere Anzahl Genossenschaftsbanken des Schwarzwalds auf dem Rathaus zu Nagold. Vertreten waren Altensteig, Calw, Freudenstadt, Haigerloch, Haiterbach, Nagold, Oberndorf, Sindelfingen, Sulz und Tuttlingen, es waren im Ganzen etwa 50 Vertreter. Auf der L-Ordn. stand die Gründung eines Revisionsverbands mit einem gemeinsamen Revisor. Der Vorsitzende der Versammlung führte zunächst aus, daß es ein anzustrebendes schönes Ziel wäre, wenn sich die benachbarten Genossenschaftsbanken von Zeit zu Zeit zusammenfinden würden zum Zweck des Austausches ihrer Erfahrungen und der Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen, sodann empfahl er die Gründung eines Revisionsverbands ohne Kosten. Wohl sei Gelegenheit gegeben, sich dem württ. Unterverband anzuschließen, weil aber dieser Beitritt auch den Beitritt zum allgemeinen deutschen Verband bedinge, was für eine mittlere Bank einen jährlichen Kostenaufwand von 80—100 Mk. bedeute, wovon $\frac{2}{3}$ an den deutschen Verband fließen, so sei hievon abzuraten, obwohl der württ. Unterverband sonst manche Vorteile biete. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Dagegen erhoben sich mehrere Redner von Genossenschaftsbanken, die dem Unterverband angehören, warnten vor Sonderbündelei und luden dringend zum Beitritt zum württ. Unterverband ein, mußten aber zugeben, daß die Kosten beim Verband ganz unverhältnismäßig hohe seien. Die anderweitig noch nicht gebundenen Vereine beschloßen zwar nicht einen festgelegten Revisionsverband, dagegen aber eine freie Vereinigung und bezeichneten zugleich tüchtige Männer, die sich zu Revisoren eignen und aus denen ein gemeinsamer Revisor nach eingezogenen Erkundigungen gewählt werden soll. Als Vorort wurde Freudenstadt gewählt, wo im September l. J. wieder eine Versammlung stattfinden soll. (Schw. M.)

* Stuttgart, 22. Jan. Vom 1. Februar an wird, wie im Reich und in Bayern, so auch in Württemberg die Telegraphentaxe ermäßigt, so daß das Wort statt 6 nur noch 5 Pfennig kostet und die Minimaltaxe für ein Telegramm nur noch 50 statt 60 Pfennig.

* Bei Mainz hat sich am Montag auf dem Rhein ein großartiger Verkehr entwickelt; über 10 000 Menschen benützten die Eisbahn, um nach dem jenseitigen Ufer zu gelangen, der Verkehr zwischen Mainz und Kastel wurde sogar mittelst Schlitten bewerkstelligt. Bei Anhalten der Kälte sollen Wirtschaften auf dem Eise aufgeschlagen werden.

* Hanau. Am Sonntag entstand eine große Panik auf dem Main. Die Faszbinden mit den Gefellen und Lehrlingen fertigten, altem Gebrauche gemäß, auf dem zugefrorenen Main ein Faß an. Als das fertige Faß dem Ufer zugerollt wurde, drängten sich hunderte von Personen um dasselbe, das Eis brach, etwa fünfzig Personen, darunter kleine Kinder, stürzten in den Fluß, doch wurden sie, weil der Fluß seicht und das Ufer in der Nähe, sämtlich gerettet.

* Berlin, 22. Jan. Am Niederrhein, in Belgien und ganz Norddeutschland herrscht anhaltendes Schneetreiben. Alle Eisenbahnzüge haben mehrstündige Verspätung, der Verkehr ist mehrfach gestört; teilweise ganz eingestellt.

* Berlin. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Frhr. von Lucius hat den Betrag des ihm erlassenen Fideikommiß-Stempels (30,000 Mark) dem Kaiser zur Verfügung gestellt. Wie der „Börsen-Courier“ wissen will, hat der Kaiser den Betrag dem Baufonds der Gedächtniskirche überwiesen.

* Berlin. Die „Germania“ bringt folgende Notiz: „Das Sperrgeldergesetz ist soeben dem Abgeordnetenhaus zugegangen und ist sehr gut ausgefallen.“ — Die „Frankf. Ztg.“ urteilt, die Vorlage sei der Triumph Windthorst's und der Ganossagang des preuß. Ministeriums. „Herr v. Goshler wird jetzt zu vertreten haben, was er vor einem halben Jahre aufs Entschiedenste bekämpft und zurückgewiesen hatte, die Auslieferung der gesammelten Gelder des Sperrfonds an die Kirche.“ Die „Kö. Ztg.“ läßt ihrem Unmut über das neue Sperrgeldergesetz freien Lauf. Der Staat sei nach demselben nur eine Sparbüchse für die Kirche gewesen. „Die Begründung gleitet über die für das staatliche Empfinden verletzende und beschämende Vorgeschichte des neuen Entwurfs, der in der Geschichte des Zurückweichens vor dem Uebermut eines herrschsüchtigen Merkantilismus eine denkwürdige Stelle einnehmen wird, wortlos hinweg. Der theoretische Nachdruck, der auf die Festhaltung des alten Rechtsstandpunkts gelegt wird, ist sachlich durchaus berechtigt, vermag aber doch für das praktische Verlassen desselben keinen ausreichenden Ersatz zu liefern.“

* Kiel. Der Kieler Kriegshafen ist durch die Vorlagerung einer 10 Fuß starken Eisdecke, die sich von Labö nach Fort Brauneberg 1600 Meter erstreckt, völlig gesperrt. Draußen sitzen nicht weniger als acht große eiserne Dampfer im Eise fest. Wie man erfährt, soll das Panzerschiff „Baden“, dessen Maschinen 5600 Pferdekräfte besitzen, versuchen, die Eisberge zu durchbrechen. Infolge des gänzlichen Stockens der Schifffahrt ist die Notlage unter den Hafenarbeitern eine große.

* Hannover, 20. Jan. Der Kaiser, der nachmittags erwartet wurde, traf unerwartet morgens 8 Uhr ein und alarmierte die Garnison, die zu einer Gefechtsübung bei Kirchrode ausrückte.

* Wie aus Hamburg gemeldet wird, mußten infolge andauernden Kohlenmangels 40 Fabriken den Betrieb einstellen.

Ausländisches.

* Wien, 21. Jan. Aus dem ganzen Lande wird Mangel an Lebensmitteln und Kohlen gemeldet; wo Wassermangel auftritt, zeigen sich bereits ansteckende Krankheiten, wie Blattern, Typhus etc.

* Bern, 21. Januar. Frankreich hat der Schweiz den am 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsvertrag gekündigt.

* Neapel, 13. Jan. Neapel im Schmel Das ist das seltene Schauspiel, das man hier seit gestern hat. Bäume und Dächer, Berge und Ebenen sind mit Schnee bedeckt, und zwar mit soviel Schnee, daß manche Aeste darunter brechen. Die immergrünen Bäume nehmen sich in ihrer weißen Hülle recht seltsam aus und die Neapolitaner können das Schauspiel nicht genug bewundern, während die hier ansässigen und anwesenden Engländer Schneemänner machen und mit Schneebällen werfen. Die Verbindungen in und außerhalb der Stadt sind vielfach unterbrochen.

* Die französische Deputiertenkammer genehmigte einstimmig (mit 532 Stimmen) den von dem Minister des Innern verlangten Kredit von zwei Millionen Frank für die durch die ungewöhnliche Kälte Heimgesuchten. Der gegenwärtige Kredit wird nur für die infolge der Kälte in den Städten Notleidenden gefordert; demnächst soll ein weiterer Gesekentwurf eingebracht werden betr. die Unterstützungen der Notleidenden auf dem Lande.

* London, 21. Jan. Es verlautet, der Herzog von Bedford habe durch Selbstmord geendet; derselbe habe sich wegen wahnsinniger Schmerzen erschossen.

* Petersburg, 20. Januar. Hier wird die Nachricht verbreitet, die Kronprinzessin von Griechenland, geborene Prinzessin Sophie von Preußen, werde jetzt nachträglich den orthodoxen Glauben annehmen. Das interessiert hier aufs höchste und man knüpft daran die Vermutung, daß dadurch einer anderen deutschen Prinzessin der Entschluß, schon vor der Vermählung abzutreten, um russische Kronprinzessin und später Großfürstin-Thronfolgerin werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der russische Thronfolger sich gleich nach der Beendigung seiner Weltreise verloben wird, gilt allgemein als sicher.

* Sofia, 21. Jan. Der Vertreter Deutschlands übermittelte eine Vorstellung der russ. Regierung wegen Aufenthalts zahlreicher Militärlisten in Bulgarien.

Verantwortlicher Redakteur: B. Nieker, Wittenberg.

Warners Safe Cure heißt erfolgreich alle Krankheiten der Nieren.

Warners Safe Cure ist à 4 Mk. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwänen-Apotheke in Oßlingen.

Ueberberg.
In der Konkursache des **Georg Friedrich Landherr**, Bauers in **Seselbrunn** bringt der Unterzeichnete an

Dienstag den 27. ds. Mts.
vor dem Beginn des Stegenchafts-Verkaufs

nachm. 1 1/2 Uhr
bei der Wohnung des Gemeinshuldners ein zur Masse gehöriges

Kalb

im Alter von 3 Wochen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altensteig, den 21. Jan. 1891.
Konkursverwalter.
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.
Ein kräftiges

Mädchen

von 16—18 Jahren wird sogleich oder auf Lichtmess gesucht.

August Schittler.

Altensteiger Lokalbahn. Vergebung von Bauarbeiten.

An die Staatsstraße von Nagold nach Altensteig sind nachstehende Sicherheitsmittel erforderlich, deren Lieferung samt Aufstellung im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden soll:

600 Stück forchene Pfosten aus Rundholz je 130 Cm. lang und 18 Cm. stark,

2260 Stück rauh mit dem Hammer bearbeitete Sicherheitssteine aus Buntsandstein je 130 Cm. lang und oben $30 \frac{1}{2}$ Cm. stark.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Bahnhofgebäude Nagold bis zum 30. ds. Mts. während der Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Angebote auf die ganze Lieferung oder einen Teil derselben sind, mit entsprechender Aufschrift versehen und portofrei, bis

Samstag den 31. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen und können die Bewerber der um diese Zeit stattfindenden Öffnung derselben anwohnen.

Nagold, den 17. Januar 1891.

K. Eisenbahnbausektion:

Kübler.

Kalender für 1891: Evangelisch württ. Kalender und Der Volksbote — sind noch zu haben bei **B. Nieker.**

Ueberberg. Liegenschafts-Verkauf.



In der Abtursache des
**Georg Friedrich Landherr, Bauers in
Heselfronn**

bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft zu Folge Beschlusses der
Gläubiger-Versammlung vom 7. Januar ds. Js. am

Dienstag den 27. Januar ds. Js.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Ueberberg unter Leitung der Ratschreiberei im
Bege des erstmaligen öffentlichen Aufstreichs aus freier Hand zum
Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Objekte sind:

Gebäude

- Nro. 10 1 a 58 m Bohnhaus u. Scheuer
— " 09 " Stegenhaus
3 " 02 " Hofraum
4 " 69 m Ein 2stöckiges Bohnhaus und Scheuer
unter einem Dach mit gewölbtem Keller,
mitten im Dorf, neben Michael Schneider,
Bauer und sich selbst
Anschlag 1600 M.

Die Hälfte an

- Nro. 10a — a 24 m Branntweinbrennerei
— " 15 " Schopf
— a 39 m Einem in der Nähe des Bohnhauses
befindlichen 2stöckigen Neben-Gebäude mit
engerichteter Branntweinbrennerei und
Waschküche, nebst angebautem 1stöckigen
Holzschopf, neben sich selbst u. der Heerdgasse
Anschlag 300 M.

- Nro. 10b — a 67 m Eine 1stöckige Wagenremise hinter dem
Wasch- und Backhaus, neben sich selbst
beiderseits
Anschlag 200 M.

Gärten

- B.-Nro. 232 7 a 21 m Gras- u. Baumgarten
1 " 16 " Gemüsegarten
8 a 37 m oben im Weiler, neben Michael Schneider,
Bauer und der Heerdgasse
Anschlag 200 M.

Acker

- B.-Nro. 332 1 ha 39 a 67 m Acker
— " 1 " 31 " Debe
1 ha 40 a 98 m in Hardtäckern, neben Michael Seiz
Weber und sich selbst
Anschlag 1800 M.

Wiesen

- B.-Nro. 331 43 a 05 m einmädige Dungwiese in Hardtäckern,
neben sich selbst und Georg Adam Kalmbach,
Bauer in Lengeloch
Anschlag 100 M.

- B.-Nro. 226/2 1 ha 26 a 13 m Dungwiese, das obere Feld, neben der
Schillgasse und der Simmersfeld-Altens-
steiger Straße
Anschlag 2000 M.

Markung Altensteig Stadt

- B.-Nro. 1277/2 16 a 93 m Wiese
— " 33 " Einfahrt
17 a 26 m im obern Nagoldthal, neben Christian
und Michael Kalmbach, Bauer in Lengel-
loch und der Thalstraße
Anschlag 200 M.

Altenssteig, den 16. Januar 1891.

Konkursverwalter

Gerichtsnotar Dengler.

Revier Pfalzgrafenweiler. Brennholz- u. Reis- Verkauf

am **Wittwoch den 28. Januar**
vormittags 10 Uhr auf dem Rat-
haus in Pfalzgrafenweiler aus den
Durchforschungen in Abt. Albersfeld,
Heidelbergfäll, Buchmisch, Lachen-
rain, Wolfsgrube, Mühlrain, Hüttle,
Seidenweß, Stuzweg und Hürdile:
59 Nm. buch. Scheiter, Brügel
und Anbruch, 8 Nm. Nadelholz-
roller, 261 Nadelholzprügel,
174 dto. Anbruch, 32 Nm.
buchene und 73 Nm. tannene
Reisprügel und 185 Nm. im
Walde herumliegend. Streureis.

Gestorben:

Den 21. Jan.: Joh. Dietsch, Schrei-
ner, im Alter von 61 Jahren.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
EOMOSER & CO. Bei
STUTTGART massigen
Preisen.
1 Pfund gibt 100 Tassen.

Altenssteig. Sehr triebkräftige Prekchese

das Pfund zu 28 Pfennig
empfiehlt Interessenten zu geneigter
Abnahme
Wilhelm Schwarz, Bäcker.

Altenssteig. Dankagung.



Bei dem unerwarteten Ableben unseres un-
vergeßlichen lieben Vaters, Bruders, Schwagers,
Schwieger- und Großvaters

Johannes Beck, Rotgerber

war uns die erwiesene zahlreiche Teilnahme
ein stärkender Trost und sprechen wir Allen,
welche uns ihr Mitgefühl bezeugten, den herz-
lichsten Dank aus. Ganz besonders danken
wir auch herzlich für die zahlreiche ehrende Leichen-
begleitung, die vielen Blumenspenden, Hrn. Stadt-
pfarrer Heiterich für die tröstenden Worte am Grabe, dem verehrl.
Liederfranz für den erhebenden Gesang und den werten Herren
Trägern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig



(aus dem frischen Saft edelster rheinischer
Weintrauben in Form eines süßigen
Honigs und 3-fach geläutertem Rohrzucker
gewonnen) ist das reinste, natür-
lichste und angenehmste, für Er-
wachsene wie Kinder zur tägliche
aller diätetischen Hausmittel, seit
fast 25 Jahren als von unschätzbarem
Werte allseitig anerkannt von unbedingt

wohlthätiger unübertroffener Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarth),
Reiz im Kehlkopf, Hals- Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten der Kinder u. c.
— Da viele auf Täuschungen beruhende Nachahmungen existieren, so achte man auf
obige Schutzmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten.

*) Recht zu haben in 3 Flaschengrößen à 1, 1½, und 3 Mk. nebst Gebr.-
Anweisung bei Hrn. Burgwardt in Altenssteig und in sämtlichen Apotheken
Württemberg's.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. Januar ds. Js..

in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.

Johann Georg Kuch
Sohn des
† Joh. Georg Kuch, Bauers
hier.

Katharine Mayer
Tochter des
† Michael Mayer, Fuhrmanns
hier.

Altenssteig.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 25. ds. Mts.,
nachm. 3 Uhr

findet bei Kamerad Jakob Schwarz
die jährliche

General-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder zu
zahlreicher und präzisier Beteiligung
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht von 1890.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Sonstige Vereins-Angelegen-
heiten.

Turnverein Altenssteig.

Sonntag, 25. Jan.
abends 8 Uhr,
Versammlung
im Lokal. Die Ver-
sammlung am ersten
Sonntag im Februar fällt aus.
Der Vorstand.

Altenssteig.

Eine Monatsfrau,

jüngere Person nicht ausgeschlossen,
sucht. Wer, sagt die
Expedition d. Bl.



Neu! Neu!
Patent angemeldet.

Automat.

A u f s a ß

für
Kamine, Aborte u. c.

Kein Rauch mehr in Küche
und Wohnung u. c.

Gg. Rudolf & Cie., Feuerbach.

NB. Betreffs genauer Auskunft
u. c., wende man sich an unsere
Vertreter Herrn

G. Schneider
in Altenssteig.

Altenssteig. Schrannen-Bettel

vom 21. Januar 1891.

Dinkel, neuer	7 40	6 93	6 50
Haber	7 40	7 20	7 —
Gerste	—	8 50	—
Bohnen	—	7 25	—
Weizen	—	9 50	—
Roggen	10 —	9 62	8 50
Erbsen	—	7 —	—
Einseigerfle	8 —	7 17	7 —
Welschkorn	—	8 —	—

Situationspreise.
1/2 Kilo Butter 65 u. 70 Pf.
2 Eier 15 Pf.

